

~~Geschichte~~

~~II~~

~~78~~

(1-71)

Des Bischoffs von Münster  
**Bernhard von Galen**  
**Schreiben/**

aus der andern Welt!

An

**LUDWIG XIV.**

**König von Frankreich!**





## S I R E.

**W**ie ich bey meiner Regierung in jener Welt allzeit gut Frantzösch gewesen / wird mir jedermann Zeugniß geben; darbey habe ich mich nach dem Genio Ew. Majestät gerichtet / viel Bewegungen gemacht / und meinen Nachbarn / denen Holländern grosse Unruhe verursacht / ob gleich mit grosser Gefahr des Stiffts Münster / so oft an einen seidenen Faden gehencket; jedoch bin ich glücklich darvon gekommen / besser als Chur-Eölln und Chur-Bayern / par nobile Fratrum.

Nun in dieser andern Welt habe ich über meine Gewohnheit lange stille gefessen / nach dem Sprich-Wort: Auf einem Matsch ist gut ruhen. Muß ich aber aus Devotion in etwas regen / und Ew. Majestät gratuliren zu denen herrlichen Victorien zu Lande und Wasser / so in Paris öfters celebriret werden / sonderlich wegen Dero glücklichen Progressen in Savoyen und Piemont / da sie diese Campagne 1704. verschiedene Festungen weggenommen. Wolte zwar daneben nichts Liebbers wünschen / als daß es mit der Belagerung vor Verua und Stralzer besser ergangen wäre; man siehet wohl / daß der Neidhart / der Maximilianum I. im Feuer

Zeuerdank plagete/anno 6 leben müsse / und Ew. Ma-  
 jestät nicht wolte zu Frieden lassen. Allein! ex duris glo-  
 ria! Biewohl man nun sonst einen Regenten bey An-  
 tritt seiner Regierung erst condoliret über das Abster-  
 ben des Hrn. Vorfahren; und denn hernach zur neuen  
 Regierung gratuliret / muß ich es jeko umkehren / erst  
 gratulire ich / hernach folget meine Condolenz. Ich weiß  
 wohl wie einem zumuthe in diesen frangenti, erinnere  
 mich noch / wie ich Gröningen [oder den 4ten Theil dar-  
 von] belagerte / hartneckig und etwas über die Sphäre  
 des Krieges Verstandes / ich ruinirete darvor nicht nur  
 meine schöne Armee / sondern auch die Artillerie, der  
 Commendant darinnen Rabenhaupt / der schlimme  
 Vogel / moquirte sich meiner / warum? Er konte stets  
 frisch Volck und alle requisita in die Festung bekommen/  
 und die Guarnison ablösen; eben tast auff solche Art se-  
 he ich aus denen Harlemischen Curanten / gehe es mit  
 Verua und Gibraltar / so daß ungewöhnlich viel Volck  
 darvon verlohren gehen / der rest der Armee ruiniret/  
 und endlich wohl gar die Belagerungen aufgehoben  
 werden müssen. Vor diesen sahen Ew. Majestät bald/  
 ob was zu thun war oder nicht. Als sie Anno 1672. in  
 die Niederlande zogen / und nach Dendermonde ka-  
 men / hatte der Commendant die Festung ganz unter  
 Wasser gesetzt / Ew. Majestät ließen ihm durch einen  
 Trompeter sagen: Er solte sich in 6. Stunden resolviren  
 zu ergeben / oder sie wolten ihn lassen auffhängen;  
 Als er aber per retorionem sagen liesse: Sie möchten  
 sich resolviren in 6. Stunden weg zu gehen / oder er wol-  
 te alle Französische Officier lassen auffhängen: Sagten  
 Ew. Majestät damahls / sie hätten mit einem närrischen  
 Kerl zu thun / von dem keine Ehre zu erhalten / und mar-  
 chi-

chireten welter. Hätte es le Duc de Vendome vor Verua und Villadarias vor Gibraltar auch so gemacht. Ich weiß nicht / warum Ew. Majestät so viel Generals annehmen / so sich von U. anfangen. Villars konte in Bayern und Sevennes nicht zurechte kommen; Verville so bey denen Ungarn solte commandiren / ist gefangen. Villeroy wurde in Cremona gefangen / die beyden Brüder Vendome wie auch Villadarias sind keine besondere Helden. Diese 6. V. zusammen gefeset machen 5. W. Wehe! Gleichwie zu Heselberg am grossen Fasse 3. geschützte Gesichter nur 4. Augen haben. Verua ist wohl erwann auch ein unglücklich U. um die böse Sieben zu machen. Ein Engländer brachte ohnlängst eine raille in Parnassum, sagte; Gallus Gallinacenus Galliae ante Verue, mutatur in Anserem Sancti Martini in Veru, und erklärte sich: Vendome wäre vor Martini vor Verua, gerücket / hätte aber so viel Wochen mit seiner Armee allda am Spiesse gesteket / daß sie darüber ganz versenget / und also ein Fransösischer Hahn zur Martins Gans am Spiesse geworden. Worüber sich Ovidius recht verwunderte / mit Vorsatz seine berühmte Verwandlungen künfftig in Parnasso zu vermehren. Ein Welscher Castrat wolte bey dem Wort: Verua, den Vendome zum Vervex machen / und wie ein Hammel castriret sey / also wäre er mit seiner Armee auch wendlich vor Verua castriret worden. Ein Holländer wolte aus Vertigine den Vendome zum abendtheuerlichen Vertumno machen. Ein Galconier wolte la fauce au Verjus schreiben / ad imitationem des Kayserlichen Ministri Baron de L'isola; Ein Deutscher Marktschreyer wolte aus Verua machen Verruca, und in einem Tractätgen zeugen / wie dem Vendome die

War

Wahrheit recht zu schneiden sey. Ein Sevanner wolte wegen Verua dem Vendome die Martialischen Veroles zu schreiben; allein Appollo, der noch besondern Respect vor Ew. Majestät träget / inhibirete ferneren pensen; und ich / als bey dieser hochlöblichen Universität wohlbestellter Cenfor in Sachen jus Canonicum & militare betreffend / wolte das imprimatur hterzu nicht geben; Es ist ohne dem Elendes genug / daß es so schlecht allda hergegangen. Als vor diesen Tallart die Belagerung Rheinfels so schimpflich aufheben muste / darüber die Hessen noch lachen / konte dieser Streich wohl propositivo des unglücklichen Französischen Donats passiren; Gibraltar konte der Comparativus werden; Allein Verua wäre superlativus des unglücklichen Martis, weil es mehr Volk ruiniret / als 3. andere Festungen. der Conde, Turenne, Crequi, Louvois und andere Generales sind hterüber fast inconsolabel, hätten vermeynet / es würde nach ihrer Zeit besser zu gehen. Wir sind fast täglich in conference deswegen zusammen / können aber den Hauptschlüssel zum Conclave nicht finden. Wir wundern uns / daß Ew. Majestät auch in Piemont noch immer mehr Festungen suchet weg zu nehmen / da sie vorhero darmit so sehr beladen / als ein Wagen mit un-  
 v. paulischer Speise; Ja sie gedencken noch immer auff neue Manieren Festungen zu zwingen / und zelgen darmit Dero gegen Allürten den Weg / wie sie die Französischen Festungen nach einander mögen weg nehmen / welches sie vermuthlich thun werden / weil sie an Geld und Volk überlegen / und Meffer im Felde bleiben werden / welches die Summa des Krieges ist. Zwar habe ich bey meiner Zeit das bombardiren der Festungen meistens auff die Bahn gebracht / als mein alter schwarzer

Feyerspeyer Tag und Nacht laborirete; Allein / ich habe auch erfahren / daß es nicht genung / zuweilen mal à propos, hingegen Geld und Volck allzeit im Felde weit besser sey. Zwar werden Ew. Majestät sich entschuldigen / daß da Savoyen zu keiner Baraille zu bringen / sie nochwendig Belagerungen vornehmen müssen; Allein / warum sind Ew. Majestät nicht defensive gegangen / und haben die force dero Armees anderswo nützlicher angewendet? In Savoyen / Piemont und Lombardie ist ihnen der Ketz weit schwerer und kostbarer als anderwärts; Sie hätten sich an Belschland gar nicht sollet vergreiffen / es bleibet von Alters her derer Franzosen Kirchhoff. Ew. Majestät könten wohl noch resolviren / alle Dero Trouppen aus Italien zu ziehen / aus Liebe und Devotion gegen Seine Päbstl. Heiligkeit. Der gute Herr ist sehr damit incommodiret / muß sich zwingen zur punctuellen Neutralität / er möchte zerpringen; hingegen muß er sehen / wie Savoyen die Partie derer Keger nimmet; Und dennoch hält er den gerechten Strahl des Kirchenbannes sanftmüthig zurück. Was Gibraltar anlanget / schenket es / als wenn die Flotte unter dem Admiral Thoulouse ohnlängst schlecht wäre nach Toulon kommen / weil jeso so wenig Schiffe darvon in Stande sind die Strasse bey Gibraltar zu halten; Der junge Herr Admiral wird es aber künfftig besser lernen; diese Belagerung schenket mehr eine Caprice als Raison zu seyn. Ein Mantuaner hatte aus Gibraltar in Parnasso per anagramma gemachet il Trabag, und wolte behaupten / wie jenes nach harter Belagerung sich hätte ergeben müssen / würde dieses auch ohnfehlbar fallen; es wurde aber probatio consequentiae desideriret / ex disparatis, weil eines an der Mosel gelegen / das andere

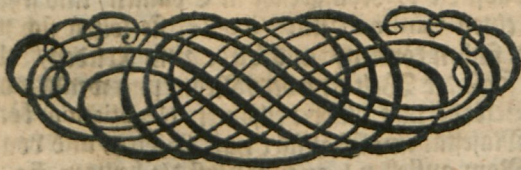


an der Mitteländischen Meer-Enge. Ich wolte wohl Philippo V. rathen / er liesse durch den Admiral Thoulouse denen Engländern zur revange Tanger fast gegen über wegnehmen / würde wenig Mühe und Widerstand finden. In übrigen wäre es wohl am besten / wenn bald ein Frieden erfolgete; vor diesen war ich ganz anderer Meynung / und erschraack immer / wenn man an einem Frieden arbeitete; Nun aber habe ich mich sehr geändert; ich weiß auch / daß Ew. Majestät vor kurzer Zeit ein recht Fried- liebend Gemüthe sich eingetauschet. Wenn Madame Meintenonn mit einer absoluten Vollmacht wolte nach Wien reisen; Gleichwie zu Zeiten König Carl II. in Engeland die Herzogin von Portsmouth auch in publicis Secrete instruction hatte; der Marschal de Tallart könnte in Engeland Ambassadeur seyn / zumahl er sich igo in Londen ziemlich divertiret / so daß er es alle überdrüßig seyn soll. Der Prinz von Wallis als mit representant des Throns von Engeland / könnte sich so lange in Frankreich incognito auffhalten. Und Ihro Päpstl. Heiligkeit zu Rom übernehmen auff inständiges Bitten die Mediation, gleichwie sie hithero die Neutralität so genau beobachtet. Der Duc d' Anjou reffete wieder in Frankreich / weil doch Paris schöner als Madrit; Verlailles schöner als Escorial; Fontainebleau lustiger als Validolid. Inzwischen sequestrirete der Pabst die 17. Königreiche in Spanien / und setze in jedes einen Cardinal zum Vice-Re, sie solten sich wohl darein finden können / aus Liebe zum Frieden / ob sie gleich sonst die Welt und dero Regierung wenig achten. Zu Beförderung dieser heilsamen Negotiation / könnten Ew. Majestät eine Wallfahrt nach Loreto, und von dar nach Rom anstellen / auch daselbst die heiligen Stufen auff



auff- und abwärts kintend besühen / und darmit der Declination des Blickes eine geistliche bravade machen. Der Vater Pabst würde vor raren Freuden heilige Thränen vergiessen / und Ew. Majestät zur angenehmensten Reliquie den ganzen Körper des heiligen Fortunati schencken; denn glaube ich steiff und feste würde sich der liebe Friede unter der Hand geben / gleich wie die Louis D'or in der Münze. Und wenn es auch auff diese Art nicht gehet / wolte ich rathen Ew. Majestät schicken denen hohen gegen Allirten eine Carta bianca, um einen Frieden darauff nach gefallen zu zeichnen. Ew. Majestät erbettelten darbey den Ruhm einer ungemelnen Generositate, Europæ einen beständigen Frieden zu schencken / mehr als sie Anno 1679. zu Nimwegen schon gethan haben. Es heisset doch: Fortior est qui se, quam qui fortissima vincit mania. Sie sind zu ungemelnen Thaten gebohren / und solten sich wohl in Phatontis Wagen setzen / wenn er noch vorhanden wäre / mit besserem Success, ~~welchen~~ SIRE, ich schliesslich von Herzen wünsche / und ic.

Das, in Parnasso im geistlichen Haut-Quartier/sonst  
Vallis Josaphat genannt.



AB: 153 203

ULB Halle  
003 144 410

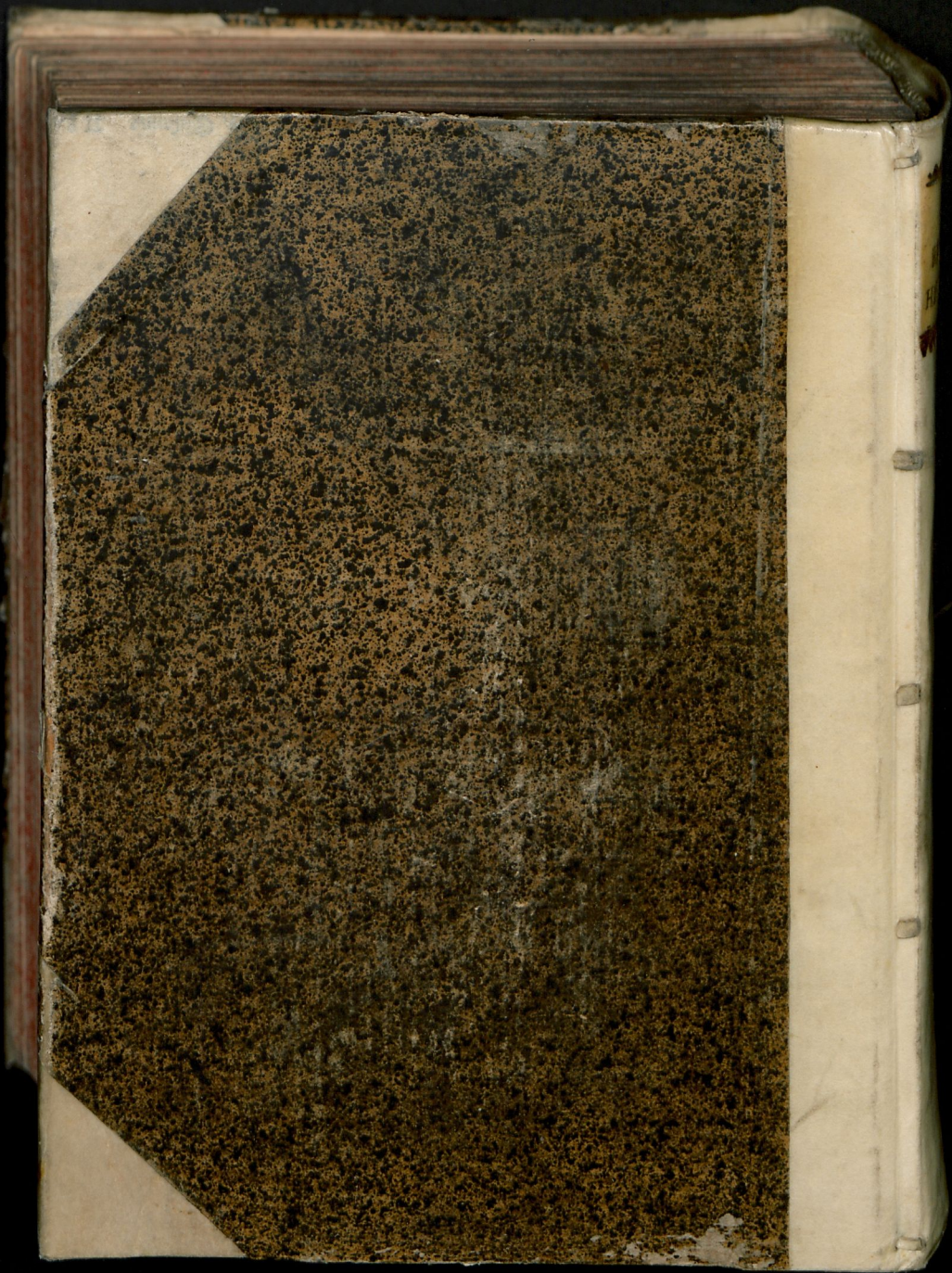
3

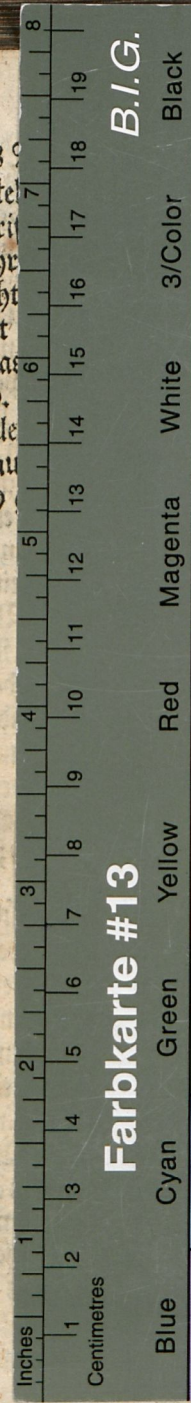


V017

K







Farbkarte #13

B.I.G.

Des Bischoffs von Meünster  
**Bernhard von Galen**  
**Schreiben/**  
aus der andern Welt!  
An  
**LUDWIG XIV.**  
**König von Frankreich!**

